



Folgen der Feuchtigkeit: Trauben sind vom Mehltau befallen.

Bild Yanik Bürkli

Der viele Regen setzt den Bio-Weinbauern zu

Wenn es derart nass ist wie in diesem Jahr, floriert ein Pilz, der besonders den Bio-Winzern Kopfzerbrechen bereitet. Das Problem ist der weniger wirksame Pflanzenschutz.

von David Frische

Der aktuelle Sommer ist vor allem eines: nass. Es gibt kaum eine Woche, in der es nicht regnet. Und das zum Ärger der Bündner Weinbauern. «Solch einen Sommer habe ich noch selten erlebt», stellt der Malanser Winzer Peter Wegelin erstaunt fest. Die aktuelle Wetterlage sei für ihn und andere Weinbauern der Bündner Herrschaft «eine echte Herausforderung».

Wegelin ist Bio-Weinbauer. Im Gegensatz zum üblichen Weinanbau verabreicht er seinen Trauben nicht synthetischen Pflanzenschutz, sondern darf nur sogenannte Kontaktmittel verwenden. Das sind Substanzen, die nur auf der Pflanze selbst haften, nicht aber in diese eindringen. Das Problem: Zu viel Regen spült den Pflanzenschutz weg. Das Ergebnis: Wegelin muss öfters spritzen, und seine

Trauben laufen Gefahr, durch Pilzbefall an Mehltau zu erkranken und so Schaden zu nehmen.

Ernsthafte Sorgen um seine Ernte muss sich Wegelin aber nicht machen. «Es ist ein schwieriges Jahr, aber die Situation ist nicht alarmierend.» Mit

«Es ist ein schwieriges Jahr, aber die Situation ist nicht alarmierend.»

Peter Wegelin
Malanser Bio-Weinbauer

Qualitätsverlusten oder einem Ernteausfall rechne er zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

Riesling und Merlot in Gefahr

Anders sieht die Lage bei Wegelins Kollege Georg Fromm aus. Der ebenfalls in Malans tätige Winzer und Präsident der Bündner Weinbauern hat genauso mit dem Mehltau hervorgerufenen Pilz zu kämpfen. Fromm betreibt biodynamischen Weinbau, muss somit noch strengere Auflagen einhalten als ein Bio-Betrieb.

Auch er setzt nur Kontaktmittel ein, die nicht ins Zellgewebe der Pflanzen eindringen und somit weniger resistent gegenüber häufigem Regen sind. Fromm sagt: «Die momentane Wetterlage ist ideal für den Mehltau. Das Risiko, dass meine Trauben vom Pilz befallen werden, ist hoch.»

Im Gegensatz zu Wegelin wird er dieses Jahr Abstriche machen müssen. «Beim Riesling-Silvaner und beim

**Der Wetterdienst
Meteotest
prognostiziert
wiederholte und
teils starke
Niederschläge bis
Anfang nächster
Woche.**

Merlot wird es Ernteausfälle geben, beim Pinot Noir hingegen nicht», sagt Fromm.

«Zuversichtlich in den Herbst»

Den Bio-Winzern macht die Nässe also zu schaffen. Doch wie sieht es bei der herkömmlichen Produktion aus? Moritz Villinger vom Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart kann beruhigen: «Bis anhin sieht es für die Traubenernte im Allgemeinen gut aus. Wir haben keinen Grund zum Jammern.»

Auch Villinger bestätigt zwar den erhöhten Pilzwuchs, der durch das feuchte Wetter begünstigt wird. Abgesehen vom höheren Arbeitsaufwand, den dieser mit sich bringe, habe der viele Regen bis jetzt aber keine spürbaren negativen Folgen für die Reben. «Wir gehen zuversichtlich in den Herbst. Die kommenden Wochen werden für die Ernte massgebend sein.»

Im richtigen Moment gespritzt

Ebenso optimistisch wie der Plantahof-Lagebericht fällt die Bilanz beim Weinhaus Cottinelli aus. «Die Qualität unserer Trauben ist bis anhin gut», sagt Hansruedi Guntli. Angesprochen auf den aktiven Mehltau-Pilz zeigt sich der Geschäftsführer des Malanser Betriebs erleichtert, im richtigen Moment den Pflanzenschutz gespritzt zu haben. Cottinelli betreibt keinen Bio-wein-Anbau und verwendet somit synthetische Mittel. Dementsprechend zeigt sich laut Guntli der Pilzbefall bei den eigenen Trauben nur «sehr dezent».

Zumindest in den nächsten Tagen müssen jedenfalls alle Weinbauern im Raum Chur und Bündner Herrschaft auf strahlenden Sonnenschein warten. Der Schweizer Wetterdienst Meteotest prognostiziert dort wiederholte und teils starke Niederschläge bis Anfang nächster Woche. Allein in der Bündner Herrschaft sei mit 30 bis 50 Millimetern Regen zu rechnen, so Meteorologin Eva Stehrenberger von Meteotest. Den einen Winzer dürfte das mehr stören als den anderen.